

Hauskonzeption Haus für Kinder „Leuchtturm“



Inhalt

Inhalt	2
1 Unser Hintergrund und Leitbild	3
2 Unsere Rahmenbedingungen	4
2.1 Gesetzliche Grundlagen	4
2.2 Lage	4
2.3 Belegung der Einrichtung	5
2.4 Räumliche Ausstattung	5
3 Unsere pädagogische Arbeit	6
3.1 Bild vom Kind	6
3.2 Pädagogische Grundsätze und Ziele	6
3.2.1 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)	7
3.2.2 Partizipation	7
3.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP	8
3.3.1 Bewegungserziehung und -förderung	8
3.3.2 Ethische, religiöse, sozial-emotionale Bildung und Erziehung	8
3.3.3 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	8
3.3.4 Sprachliche Bildung und Förderung	8
3.3.5 Kognitive Bildung	9
3.3.6 Gesundheitserziehung	9
3.3.7 Musikalische Bildung und Erziehung	10
3.3.8 Umweltbildung und -erziehung	10
3.3.9 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung	10
3.3.10 Medienbildung und Erziehung	11
3.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven des BEP	11
3.4.1 Gestaltung von Übergängen	11
3.4.2 Inklusion	12
3.4.3 Integration	13
3.4.4 Interkulturelle Erziehung	13
3.4.5 Geschlechtersensibilität und Genderpädagogik	13
3.5 Konzeptionelle Ausrichtung und projektbezogene Bildung	14
3.5.1 Arbeiten in Krippengruppen	14
3.5.2 Arbeiten in Kindergartengruppen	15
3.5.3 Teiloffenes, gruppenübergreifendes Arbeiten	15
3.6 Beobachtung und Dokumentation	16
3.6 Zusammenarbeit mit Eltern und Familie	16
3.7 Zusammenarbeit im Team	18
3.8 Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	18
3.9 Kinderschutz	19
4 Unsere Qualität	20
4.1 Qualitätsentwicklung und -sicherung	20
4.2 Beschwerdemanagement	21

1 Unser Hintergrund und Leitbild

Die Lebenswelten von Kindern haben sich in den letzten Jahrzehnten einem stetigen Wandel unterzogen. Das klassische Familienbild wurde bereichert durch eine Vielzahl von neuen Familienmodellen. Meist sind mehrere Familienmitglieder berufstätig oder leben nicht in der gleichen Sozialregion, so dass die Möglichkeit einer außerfamiliären Betreuung schon früher benötigt wird und einen immer größeren Stellenwert im Leben der Kinder einnimmt.

Diese Konzeption beschreibt die Rahmenbedingungen und die Ausgestaltung unserer pädagogischen Arbeit. Sie dient der Übereinkunft der Bildungs- und Erziehungsziele zwischen Träger und Einrichtung und gibt Eltern detaillierte und transparente Informationen.

Der Träger der Einrichtung ist das Bayerische Rote Kreuz – Kreisverband München. Kinder-, Jugend- und Wohlfahrtspflege haben innerhalb des Roten Kreuzes in Deutschland eine bis ins vorige Jahrhundert zurückreichende Tradition. So ist das Rote Kreuz heute, in Erfüllung seines satzungsgemäßen Auftrages, erfahrener Träger von Kindertagesstätten. Aufgrund des großen Mangels an Hortplätzen eröffnete der BRK-Kreisverband München seine erste Kindertageseinrichtung im Jahr 1992, einen Hort in Neuperlach. Es folgten weitere Krippen, Kindergärten und Häuser für Kinder. Heute bietet das Münchner Rote Kreuz bis zu 875 Plätze für Kinder von 8 Wochen bis 12 Jahren an.

Wir verstehen unsere Einrichtungen als Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtungen in Erziehungspartnerschaft mit Kind und Eltern und im Zusammenwirken zwischen dem Umfeld der Kinder, der Sozialregion und der Einrichtung. Die sieben Grundsätze des Roten Kreuzes, die international für die Arbeit der Rot-Kreuz-Bewegung gelten, sind die Richtlinie unseres pädagogischen Handelns. Sie sind unser Weg und unser Ziel, um jenseits ideologischer, ethnischer, religiöser und sozialer Grenzen Bildung, Erziehung und Pflege – educare zu leisten. Sie gelten für den Umgang mit Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen.

1. MENSCHLICHKEIT

Die Vielfalt der Nationalitäten in unseren Einrichtungen ist eine gewollte Mischung. Unser Bestreben ist es, Verständigung, Akzeptanz und Mitmenschlichkeit zu erreichen. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeit, deren Würde den gleichen Stellenwert hat, wie die eines Erwachsenen.

2. FREIWILLIGKEIT

Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Wir geben ihnen Raum, die Entscheidungen in der ihnen eigenen Weise umzusetzen. Wir pflegen eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes.

3. EINHEIT

Alle Kindertageseinrichtungen des BRK-Kreisverbandes München sind den sieben Grundsätzen des Roten Kreuzes verpflichtet. In unserer Arbeit orientieren wir uns an einer rein humanitär ausgerichteten Zielsetzung. Die Grundbedürfnisse der Kinder sind die einheitliche mindeste Grundlage des Handelns in den Einrichtungen – sie sind zu erkennen, wahrzunehmen und individuell zu berücksichtigen

4. NEUTRALITÄT

Wir behandeln Parteien mit unterschiedlichen Einstellungen in unseren Einrichtungen gleichwertig und neutral, wie z.B. sich feindlich gegenüberstehende Nationalitäten oder unterschiedliche Religionen. Wir enthalten uns der Teilnahme an Feindseligkeiten und verstehen uns als Anwalt der Kinder.

5. UNPARTEILICHKEIT

Wir pflegen die Aufnahme und Gleichbehandlung aller Kinder, Eltern sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unabhängig von Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit, sozialer Stellung und politischer Überzeugung. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir erziehen Kinder zum friedlichen Zusammenleben.

6. UNABHÄNGIGKEIT

Unsere Einrichtungen sind unabhängig von ideologischen Beschränkungen. Wir fördern durch vielfältige gezielte Angebote die Selbstentfaltung der Kinder. Wir arbeiten in Teams vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohl der Kinder und ihrer Familien zusammen.

7. UNIVERSALITÄT

Wir fördern die Übernahme von Verantwortung gegen über Mensch, Natur und Umwelt. Sie soll erkannt, erlebt und übernommen werden. Zur Erfüllung unserer Ziele arbeiten wir mit allen Institutionen und Personen zusammen, die uns dabei hilfreich sein können.

2 Unsere Rahmenbedingungen

Das Kapitel beschreibt die Grundlagen und Rahmenbedingungen für unsere Arbeit. Neben den gesetzlichen Vorgaben werden diese zudem von der räumlichen und personellen Ausstattung mitbestimmt. Die strukturellen Besonderheiten eines jeden Hauses finden sich in dem Platzangebot, den Öffnungszeiten sowie dem sozialen Umfeld wieder.

Ausführliche Informationen zu unseren Rahmenbedingungen sind der Rahmenkonzeption des BRK-KV München (Punkt 2) zu entnehmen. Hier finden Sie Informationen zu gesetzlichen Grundlagen, Einrichtungsstruktur, Sozialraum und Lage, Belegung der Einrichtungen, Öffnungs- und Schließzeiten, personelle Ausstattung sowie Anmeldung und Aufnahme. Einrichtungsspezifische Abweichungen für unsere Einrichtung werden im Folgenden aufgeführt:

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Einrichtung ist bestimmt durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), die für Kooperationseinrichtungen gültigen Satzungen der Landeshauptstadt München, die sieben Grundsätze der Rot-Kreuz-Bewegung sowie der Rahmenkonzeption des Kreisverbandes München.

Da das Bayerische Rote Kreuz unser Haus für Kinder als Betriebsträger für die Landeshauptstadt München betreibt, richten sich unsere Besuchsgebühren nach deren gültiger Gebührenordnung.

Genauere Informationen entnehmen Sie bitte der Rahmenkonzeption des BRK-KV München.

2.2 Lage

Unsere Einrichtung befindet sich im Münchener Stadtteil Sendling, süd- bis südwestlich der Münchner Innenstadt. Dieser gliedert sich wiederum in Ober-, Mitter- und Untersendling.

Das Haus für Kinder „Leuchtturm“ liegt mitten in einer Wohnsiedlung in Mittersendling, welche von 2008 bis 2010 neu gebaut wurde und ist in eines der Wohnhäuser integriert.

Sie erreichen uns gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, der S7 und U6 sowie den Bussen 53, 54, 132, 134, Haltestelle „Harras“. Die Einrichtung steht Kindern aus dem Stadtgebiet München, vor allem aber aus der Sozialregion offen. Haupteinzugsgebiet ist die Sozialregion 6 (München Sendling).



2.3 Belegung der Einrichtung

Das Haus für Kinder „Leuchtturm“ ist eine fünfgruppige Einrichtung mit Platz für insgesamt 86 Kinder. In unseren 3 Krippengruppen (Seeigel, Seesterne und Seepferdchen) betreuen wir bis zu 36 Kinder ab Vollendung der 8. Woche bis zum 3. Lebensjahr. In den 2 Kindergartengruppen (Lachmöwen und Schatzsucher) haben wir Platz für 50 Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Kinder mit einem erhöhten oder speziellen Förderbedarf (seelisch, geistig, körperlich, sozial), mit einer bestehenden Behinderung oder aber Kinder die von Behinderung bedroht sind, können grundsätzlich aufgenommen werden soweit die strukturellen Bedingungen hierfür geeignet sind bzw. geschaffen werden können (z.B. über Einzelintegration siehe 3.4.2.3).

2.4 Räumliche Ausstattung

Unsere Einrichtung erstreckt sich über 2 Stockwerke.

Im **Erdgeschoss** befinden sich zwei Gruppenräume. Diese sind verbunden durch einen Multifunktionsraum. Beide Gruppen verfügen über einen eigenen Waschraum. Neben den Gruppenräumen sind im unteren Teil noch die große **Turnhalle**, das Leitungsbüro und die Frischküche.

Im **1. Stock** befinden sich drei Gruppenräume. Zudem gibt es zwei separate Multifunktionsräume. Das Büro für die stellvertretende Leitung und die Hauswirtschaftsleitung, Waschräume, ein Gesprächszimmer sowie das Personalzimmer runden das Raumangebot ab.

In beiden Flurbereichen haben die Kinder nicht nur Platz für ihre persönlichen Sachen in den Garderoben, sondern können diesen auch als Spielbereich nutzen.

Der großzügige **Garten** bietet mit seinen zahlreichen Spielgeräten (Rutschen, Klettergerüst, Wackelbrücke, Sandkasten, Wasserspielbereich, Nestschaukel, Balancierpfad) viel Raum zum Spielen. Die große Wiese bietet viel Platz zum Rennen und Spielen und wird durch eine Torwand oft auch zur Fußballwiese.

Jeder Gruppenraum ist individuell und auf die jeweilige Altersgruppe zugeschnitten eingerichtet und ausgestattet, jedoch gibt es bestimmte Bildungsschwerpunkte, welche sich in den Räumen wieder finden:

- Lesecke / Ruhebereich
- Kreativbereich (Malen, Basteln)
- Konstruktionsbereich (Bauteppich)
- Rollenspielbereich (Puppenecke, Kaufladen, Verkleidungskiste)
- Tischspiele / Puzzles.

Die verschiedenen Spielbereiche geben Struktur und ermöglichen den Kindern abwechslungsreiche und vielfältige Erfahrungen.

3 Unsere pädagogische Arbeit

3.1 Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die uns anvertrauten Kinder. Schon kleinste Kinder haben ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche. So haben sie zuallererst mal das Bedürfnis nach liebevollen und stabilen Beziehungen, möchten Sicherheit erfahren, die es ihnen ermöglicht entwicklungsgerechte Erfahrungen machen zu können. Kinder brauchen Strukturen und liebevolle Grenzen, die Ihnen Orientierung geben, nachvollziehbar und verlässlich sind. Als soziales Wesen ist das Kind angewiesen auf die aktive Auseinandersetzung und Interaktion mit seiner Umwelt. Dabei muss es sich immer auch als Individuum mit seinen ganz eigenen Wünschen und Interessen wahrnehmen können und ausleben dürfen.

Unsere pädagogische Arbeit hat das Ziel, den Kindern die Möglichkeit zu geben, all diese Erfahrungen machen zu können. Wesentlich ist hierbei ein kontinuierlicher Tagesablauf der auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist und Sicherheit gibt, verschiedene interessante Methoden die den Spaß am Lernen fördern, abwechslungsreiche Angebote für jede Altersgruppe, Raum für eigene Ideen und Vorschläge und Erwachsene, die sich auf die Kinder einlassen und sie als aktive und kompetente Gestalter ihrer eigenen Entwicklung sehen.

3.2 Pädagogische Grundsätze und Ziele

Neben dem gesellschaftlichen Wandel haben sich auch die Ansprüche an die Art und Weise der Betreuung der Kinder verändert. Waren Kindertagesstätten früher Institutionen in denen Kinder vorrangig untergebracht waren, sehen wir uns heute als Orte, an denen Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln und auf allen Ebenen lernen können. Die Kinder können sich als Individuen mit eigenen Interessen und Bedürfnissen wahrnehmen und in einen regen Austausch mit ihrer Umwelt treten. Dabei ist es uns ein großes Anliegen, mit den Eltern als wichtigste Bezugspersonen ihrer Kinder partnerschaftlich zum Wohle der Kinder zusammen zu arbeiten.

Das Haus für Kinder „Leuchtturm“ möchte Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten und Orientierung geben. Wir verstehen uns als Ort der Begegnung und des Lernens, an welchem die Kinder sich wohl fühlen und sich in einer annehmenden und liebevollen Atmosphäre frei entfalten können.

Je vielfältiger Bildungsangebote sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit jedes einzelne Kind mit seinen ganz individuellen Vorlieben und Interessen zu erreichen und begeistern zu können. Dabei gestaltet sich Erziehung und Bildung immer als sozialer Prozess. Durch die Interaktion von Kindern und Erwachsenen entstehen Lernräume, in welchen die Kinder Erfahrungen sammeln und für sich umsetzen können. In unserer alltäglichen Arbeit orientieren wir uns an einem ganzheitlichen Ansatz von Bildung und Erziehung. Nicht nur der Erwerb von Wissen und neuen Informationen steht im Vordergrund, sondern vor allem auch der Aufbau so genannter Basiskompetenzen und die Entwicklung von Wertevorstellungen.

Als übergreifendes Ziel steht in Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan die Förderung der kindlichen Entwicklung durch den Erwerb und die Stärkung folgender Basiskompetenzen:

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen

- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeiten und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Lernmethodische Kompetenz
- Widerstandsfähigkeit

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit ist so ausgerichtet, dass die Kinder in den verschiedenen Bereichen vielfältige Erfahrungen zur Erweiterung dieser Kompetenzen erleben können. Dabei berücksichtigen wir immer die Autonomiebestrebungen der Kinder. Als Akteure ihrer Entwicklung bestimmen die Kinder das Bildungsgeschehen aktiv mit.

3.2.1 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Der Übergang von Familien in die Kindertageseinrichtung ist ein neuer Lebensabschnitt für das Kind und seine Familie, und kann somit eine Herausforderung darstellen. Wir unterstützen Erwachsene und Kinder dabei, Übergänge und herausfordernde Situationen gut zu bewältigen.

Resilienz ist die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern

Resilienz ist die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten

Resilienz ist die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen

Gute Resilienzentwicklung bedeutet, psychische und körperliche Stabilität und Gesundheit fürs ganze Leben.

3.2.2 Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung in Form von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Kinder haben ein Recht darauf, bei allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend mitzubestimmen.

Im Haus für Kinder „Leuchtturm“ findet Partizipation beispielsweise in Form von einem **Kinderparlament** statt. Bei dem Kinderparlament handelt es sich um eine repräsentative Beteiligungsform. Es werden Themen diskutiert, die im Einrichtungsalltag für die Kinder von Bedeutung sind (beispielsweise Aktivitäten, Projekte, Ideensammlung für den Speiseplan/die Raumgestaltung). Im Idealfall bringen die Kinder ihre eigenen Themen in die Sitzung ein. Das Kinderparlament ist auch eine Form des **Beschwerdemanagements**, da die Kinder ihre Kritik und Beschwerden mit einbringen können.

Auch in der Mitwirkung beim Tagesablauf oder in der Freispielgestaltung lernen Kinder ihre Meinung zu äußern, Kompromisse einzugehen und gemeinsam Lösungen zu finden. So wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und die Kinder lernen Entscheidungen zu treffen und diese zu vertreten. Wichtig ist uns dabei, den Kindern Gesprächs- und Verhaltensregeln näher zu bringen, darauf zu achten, dass die Kinder sich gegenseitig zuhören, aussprechen lassen und aufeinander achten. Die Mitgestaltung von Projekten durch die Kinder und das Mitbestimmen von Ausflugszielen ist uns ebenso wichtig.

Die Teilhabe also Partizipation in der Kinderkrippe bedeutet, dass die Erzieherin die Kinder so oft wie möglich an Entscheidungen beteiligt. Dies geschieht beispielsweise durch die Auswahl von Musik, die Gestaltung von Ideenwänden oder bei der spontanen Raumgestaltung. So wird den Kindern bewusst, dass ihre Meinung wichtig ist. Sie erleben durch die Partizipation Wertschätzung und gewinnen an Selbstvertrauen. Sobald die Kinder die Freiheit haben mehr und mehr selbst zu machen, erleben sie ihre Selbstwirksamkeit. Dies ist ein wichtiger Einflussfaktor für die Entwicklung von Resilienz.

3.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP

Die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes genannten und im Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan näher definierten Förderschwerpunkte in der Elementarpädagogik werden bei uns auf vielfältige Art und Weise umgesetzt:

3.3.1 Bewegungserziehung und -förderung

Einmal die Woche gehen die Kinder in Kleingruppen aufgeteilt Turnen. Es finden altersadäquate und **gezielte Turneinheiten** statt, welche die motorische Entwicklung der Kinder fördern. Die Kindergartenkinder werden in unterschiedlichen Bereichen und Themen wie zum Beispiel Balancieren, Werfen & Fangen, Koordinations- & Ausdauertraining mit Spielen und Purzelbaum ganzheitlich gefördert. Uns ist es auch wichtig, dass schon die Kleinsten die Möglichkeit haben, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Wir haben Bewegungselemente im Turnraum und im Nebenraum einer Krippengruppe. So lernen schon die Kleinen durch Laufen, Klettern und Hüpfen ihren Körper kennen und trainieren das Gleichgewicht.

Zudem können die Kinder bei uns in **Bewegungsbaustellen** mit verschiedenen Bewegungsmaterialien spielen und experimentieren. Auch im weitläufigen Garten haben die Kinder allerlei Möglichkeiten ihren Bewegungsdrang auszuleben. Im Frühling und Sommer finden gelegentlich auch Turneinheiten im Garten statt.

3.3.2 Ethische, religiöse, sozial-emotionale Bildung und Erziehung

Feste verlässliche Gruppenregeln sollen den Kindern soziale Umgangsformen im gemeinsamen Miteinander vermitteln. Mithilfe regelmäßiger Gespräche sowie der Reflexion alltäglicher Situationen wird das Sozialverhalten der Kinder gefördert. Dabei fungieren die Pädagogen als Vorbilder.

Mit Methoden wie dem **Faustlos-Projekt** oder Verstärkersystemen wird die Entwicklung in diesem Bereich noch spezieller gefördert und intensiviert. Bei Faustlos handelt es sich um ein Gewaltpräventionsprojekt für Kindergärten. Dieses Programm hat zum Ziel, das Sozialverhalten von Kindern zu fördern, Konfliktbewältigungsstrategien zu vermitteln und das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken. In verschiedenen Lektionen lernen unsere Kinder mit Gefühlen umzugehen und Probleme alleine zu lösen.

Das „**Trau-Dich-Programm**“ ist für Kinder von 4 bis 6 Jahren. Frei nach dem Motto „Keiner ist zu klein, um ein Helfer zu sein!“ wird die Aufmerksamkeit der Kinder auf Unfallverhütung und Erste Hilfe gelenkt. Ziel ist es hierbei, die Kinder für Gefahren und deren Quellen zu sensibilisieren und die Fähigkeit mitzugeben, in Unfall- bzw. Notfallsituationen sicher auftreten und handeln zu können.

Feste und besondere Anlässe werden bei uns je nach kulturellem und / oder religiösem Hintergrund mit den Kindern gefeiert und thematisiert.

3.3.3 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetik hat immer auch etwas mit Kunst und Kultur zu tun. Die Kinder sammeln erste Erfahrungen mit Ästhetik indem sie verschiedene Dinge und Materialien in die Hand nehmen, erfühlen und untersuchen. Farben und Formen werden wahrgenommen, kognitiv verarbeitet und emotional besetzt. Die Kinder lernen sich bildnerisch auszudrücken und Ereignisse zu verarbeiten. **Kreativangebote** gibt es in allen Gruppen. Mit verschiedenen Materialien und mithilfe unterschiedlicher Techniken wird im Alltag die Kreativität der Kinder gefördert und gemeinsam der Gruppenraum gestaltet.

Darüber hinaus können die Kinder ihre Kreativität beim Spielen am Maltisch, in der Verkleidungs- oder Bauecke frei entfalten.

3.3.4 Sprachliche Bildung und Förderung

Die Form und Art der Kommunikation zwischen Erwachsenen und Kindern stellt die Grundlage des Spracherwerbs im Krippen-, Kindergarten- und Schulkindalter dar.

Sprachförderung und Literacy-Angebote finden in unseren Einrichtungen daher in unterschiedlichen Bereichen statt.

Alltägliche Sprachförderung

Kinder unterschiedlicher Herkunft und mit verschiedenem sprachlichen Hintergrund werden durch feste Rituale (z.B. Singspiele, Lieder, Kniereiter-, Finger- und Stuhlkreissspiele, Reime, gemeinsames Buchlesen und Reflexion des Gelesenen, Rollenspiele, Sprachspiele u.v.m.) in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert. Die Angebote werden den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet und ihr prozessbezogenes Lernen wird durch Beobachtung und Dokumentation (siehe 3.6) festgehalten.

Sprachförderprogramm KIKUS

Viele unserer Einrichtungen führen das „KIKUS“-Siegel, das jährlich neu erworben werden muss. Das Sprachförderprogramm „KIKUS“ umfasst das wöchentliche Treffen der Kindergartenkinder, die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen. Für Kinder mit Migrationshintergrund besteht das Ziel, den Erwerb der deutschen Sprache zu fördern und gleichzeitig die Muttersprache zu erhalten. Die Treffen werden kontinuierlich durch eine Sprachförder-Fachkraft nach dem KIKUS-Konzept begleitet¹. Die Methodik dieses Sprachförderprogramms beinhaltet auch eine Nacharbeit zu Hause, so dass wir mit „KIKUS“ parallel die Eltern erreichen, die auf diesem Weg die deutschsprachige Entwicklung ihrer Kinder unterstützen.

3.3.5 Kognitive Bildung

Es finden regelmäßig **themenbezogene Gespräche** z.B. im Morgenkreis statt, um den Kindern immer wieder neue Anregungen zu geben und ihr Interesse an Neuem zu fördern. Mithilfe von Sachbuchbetrachtungen kann dieses noch vertieft werden.

Im Vorkindergarten und in der Vorschule werden die benötigten kognitiven Fähigkeiten für den bald anstehenden Übergang spielerisch erweitert.

Für Kinder, die sich im letzten Jahr vor Schuleintritt befinden, bieten wir die **Vorschule** an. Ein beständiges Konzept, eine Mischung aus mehreren Arbeitsmethoden, schafft für alle Kinder die gleichen Möglichkeiten. Es werden ihnen der richtige Umgang mit Arbeitsmaterialien und das Organisieren des Arbeitsplatzes vermittelt. Soziale, sowie kognitive und motorische Fähigkeiten, die für Schulanfänger von großer Bedeutung sind, werden speziell gefördert. Die Kinder werden an alters- und entwicklungsgerechte Themen herangeführt, erhalten neue Herausforderungen und erleben sich in einer zumeist altershomogenen Gruppe. Zum festen Konzept gehören ein Besuch bei der Polizei, sowie die Verkehrserziehung und das Schulwegtraining.

Einmal pro Woche findet unser Projekt „**Wattwürmchen**“ statt. Dieses Projekt ist gezielt für die Vorkindergartenkinder im Alter von 2-3 Jahren entwickelt worden. Altersgerecht und gruppenübergreifend werden Aktivitäten in den Bereichen Musik, Kreativität, Motorik, Sprache, Kognition und Sozialkompetenz angeboten. Gerade bei Experimenten geht es um Sinneswahrnehmung mit verschiedenen Elementen, es werden Fühlstationen mit Naturmaterialien errichtet. Bei allen Aktivitäten gilt der Grundsatz der Freiwilligkeit, was bedeutet, dass die Kinder in Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden und freiwillig entscheiden können ob und welcher Aktivität sie nachgehen. Der Übergang in den Kindergarten wird mit Gesprächen, Geschichten und gemeinsamen Aktionen thematisiert und vorbereitet.

3.3.6 Gesundheitserziehung

Im Haus für Kinder „Leuchtturm“ gibt es eine **Frischküche**, in welcher alle Mahlzeiten des Tages frisch für die Kinder zubereitet werden. Es gibt 3 feste Mahlzeiten – Frühstück,

¹ In jeder Einrichtung wird möglichst mindestens eine Sprachförder-Fachkraft nach dem KIKUS-Konzept geschult.

Mittagessen und Brotzeit. Zusätzlich bieten wir in allen Gruppen einen Getränke- und Imbissplatz, mit ausreichend Wasser, Tee, Obst und Rohkost für zwischendurch.

Zuständig für die Ernährung der Kinder ist die Hauswirtschaftsleitung in Kooperation mit der Einrichtungsleitung. Den Speiseplan erstellen wir nach den Grundprinzipien des Optimix-Prinzips. Hierbei handelt es sich um ein Konzept zur gesunden Ernährung von Kindern durch eine optimierte Mischkost. Aufgrund von empfohlenen Verzehrsmengen von bestimmten Lebensmittelgruppen, entwickeln wir einen ausgewogenen Speiseplan, der so eine alters angemessene und gesunde Energie- und Nährstoffzufuhr gewährleistet. Es gibt reichlich Getränke (zuckerfrei) und pflanzliche Lebensmittel (Gemüse, Obst, Getreideerzeugnisse, Kartoffeln), mäßig tierische Lebensmittel (Milch und Milchprodukte, Fleisch und Wurst, Eier, Fisch) und sparsam fett- und zuckerreiche Lebensmittel (Speisefette, Süßes).

Unsere Produkte beziehen wir regional und saisonal und achten auf Bioqualität (nicht 100%). Auf kulturelle und gesundheitliche Besonderheiten nehmen wir Rücksicht.

Neben der Auswahl und Zubereitung von gesunden Speisen achten wir auf eine angenehme Atmosphäre während der Mahlzeiten, so dass die Kinder sich wohl fühlen und gern essen.

In unserem Haus findet gemeinsam mit der Hauswirtschaftsleitung ein **Kochprojekt** statt. Bei diesem Projekt sollen die Kinder verschiedene Lebensmittel, die unterschiedlichen Verwendungen und den Umgang damit kennen lernen. Dies wird sowohl für die Krippen als auch für die Kindergartenkinder angeboten und altersgemäß umgesetzt. Gemeinsam Zubereitetes wird dann natürlich auch probiert. Gleichzeitig wird die Feinmotorik beim Schneiden und Rühren geschult und die Handhygiene vermittelt.

3.3.7 Musikalische Bildung und Erziehung

Für die Kinder ist es spielerisch und leicht Lieder zu lernen. Sie zeigen Freude und Neugier an Geräuschen, Tönen und Klängen. Durch Musik können die Kinder sich mitteilen, Gefühle ausdrücken und sich abreagieren. Im Morgenkreis wird täglich gesungen und musiziert. Dabei achten wir auf die Jahreszeiten bzw. unser aktuelles Thema.

Im Wochenablauf ist die **Musik** fest verankert. Regelmäßig finden altersadäquate Musikangebote statt, bei denen die Kinder den Umgang mit Instrumenten lernen, indem Lieder mit Instrumenten begleitet werden. Zudem finden gezielte Einheiten zur Heranführung an die Instrumente statt (z.B. Klanggeschichten). Auch Rhythmik und Tanz sind Elemente der musikalischen Bildung.

3.3.8 Umweltbildung und -erziehung

Wir besprechen und üben mit den Kindern wichtige Themen zur Förderung des Umweltbewusstseins. So führen wir altersadäquate Sachgespräche im Morgenkreis oder erklären warum und wie man Müll richtig trennt. **Nachhaltigkeit** ist uns sehr wichtig, deshalb bieten wir auch Bastelangebote mit Verbrauchsmaterialien an.

Das Nahebringen der Natur als wichtige Ressource ist gerade in der heutigen medialen Zeit von großer Bedeutung. Der richtige Umgang mit Flora und Fauna wird spielerisch und durch Sachgespräche vermittelt. Bewegung und frische Luft ist für Heranwachsende von großer Bedeutung für Ihre Entwicklung.

Im **Gartenprojekt** können die Kinder mitgestalten, erleben wie Pflanzen wachsen und Verantwortung für die Pflege übernehmen. In unserem Garten haben wir verschiedene Bäume und Sträucher so wie ein Hochbeet ausgelegt mit Gemüse und Kräutern. So können die Kinder sehen, wie die Früchte wachsen, welche wir, wenn sie reif sind, gemeinsam ernten.

3.3.9 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung

Unsere **Experimentierecke** im Kindergarten bietet den Kindern die Möglichkeit, naturwissenschaftliche, mathematische sowie technische Vorgänge selber zu erkunden und durch den Dialog mit den Pädagogen zu verstehen. In angeleiteten Experimenten sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten können wiederum gezielte Effekte beobachtet werden, welche anschließend altersangemessen erklärt werden. Bei den regelmäßig stattfindenden Experimenten für jedes Alter lernen die Kinder die Natur zu erfahren und zu erfassen,

Größen und Mengenverhältnisse zu begreifen und Phänomene der Erlebniswelt zu erkunden und zu verstehen (z.B. Wasserkreislauf, Wetter, Wo kommt der Strom her,...).
Täglich wird im Morgenkreis gezählt. Durch mathematische Spiele, Zählreime und thematische Sachgespräche wird das Wissen noch vertieft.

3.3.10 Medienbildung und Erziehung

Die Medienbildung erfolgt über die Nutzung verschiedenster Medien wie Bilderbücher, CD'-s, Bücher, Toniebox, Kamishibai etc. Alte technische Geräte werden den Kindern im Freispiel angeboten, so dass sie diese eigenständig erkunden und erforschen können.

3.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven des BEP

Das Kind mit seinen jeweiligen Interessen und Bedürfnissen steht im Mittelpunkt dieser konzeptionellen Ausrichtung. Alltägliche Situationen und Themen der Kinder werden aufgegriffen und in die pädagogischen Planungen einbezogen. Die Erzieher-Kind-Interaktion sowie genaues Beobachten nehmen bei uns einen besonders hohen Stellenwert ein. Nur im direkten Kontakt und Austausch miteinander kann in Erfahrung gebracht werden, was Schlüsselsituationen der Kinder sind. Durch Beobachtungen wiederum können Pädagogen Impulse setzen, die Kinder dazu motivieren ihr Können und Wissen zu erweitern.

3.4.1 Gestaltung von Übergängen

Bindung ist die Wurzel einer gesunden Entwicklung. Die Bindung bildet eine sichere Basis für das zukünftige Leben des Kindes, und fördert das Explorationsverhalten.

Bei Übergängen handelt es sich um Lebensphasen, die von einem starken Umbruch gekennzeichnet sind und in welchen sich die bisher gekannte Lebenswelt verändert. Umbrüche können sowohl Freude und Neugier hervorrufen als auch Ängste und Unsicherheiten auslösen. Im Verlauf ihrer Bildungsbiographie erleben Kinder verschiedenste Übergänge:

Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Der Eintritt in eine Kindertageseinrichtung geht oft mit einer ersten Trennung von Kind und Eltern einher und ist somit eine Phase, die für alle Beteiligten sehr belastend sein kann. Die Kinder müssen lernen, sich auf neue Bezugspersonen und eine neue Umgebung einzulassen, Eltern wiederum müssen ihr Kind in der Obhut anderer lassen. Uns ist es besonders wichtig, diese Anfangszeit individuell zu gestalten und sich Zeit zu nehmen um Vertrauen und ein Gefühl von Sicherheit bei Kind und Eltern aufzubauen.

Für die meisten Kinder und Eltern geht mit dem Eintritt in eine Kindertagesstätte die erste längere Trennung voneinander einher, was eine große Herausforderung für beide Seiten bedeutet. Daher ist es umso wichtiger, die Eingewöhnung sanft und auf das Kind abgestimmt zu gestalten und in einem regen Austausch mit den Eltern zu stehen. In der Eingewöhnung arbeiten wir mit dem Bezugspädagogenmodell und orientieren uns am „Berliner Modell“ von Kuno Beller. Man unterscheidet 5 verschiedene Phasen:

1. Phase – Kennen lernen der neuen Personen und Umgebung, Beziehungsaufbau

Eine Bezugsperson des Kindes kommt gemeinsam mit dem Kind in die Gruppe und bleibt während des ganzen Aufenthalts dabei. Dies gibt dem Kind die nötige Sicherheit, die neue Umgebung zu erkunden und sich mit allem vertraut zu machen. Die eingewöhnende Pädagogin steht die ganze Zeit im Kontakt mit dem Kind und baut die Beziehung auf. Wichtig ist, dass Mutter oder Vater sich in dieser Phase möglichst zurückhaltend verhalten.

2. Phase – Erste Trennungen

Es kommt zu ersten Trennungen von der Bezugsperson. Diese bringt das Kind noch in die Gruppe, lässt es kurz ankommen und verabschiedet sich dann. Nach einer Zeitspanne

von 15-30 Minuten erscheint die Bezugsperson wieder. Das Kind lernt, dass es zwar allein in der Gruppe bleibt, Mutter oder Vater aber auf jeden Fall wieder kommen und es abholen.

3. Phase – Verbleib am Vormittag

Das Kind wird morgens in die Einrichtung gebracht und bleibt allein bis nach dem Mittagessen dort. So lernt es die täglichen Rituale und Strukturen kennen und gewöhnt sich langsam an die neuen Personen und den Tagesablauf.

4. Phase – Mittagsschlaf / Ruhezeit

Wenn das Kind sich von der Pädagogin trösten lässt und sich bereits den Vormittag über wohl fühlt, kann es nun auch in der Einrichtung schlafen bzw. die Ruhezeit mitmachen. Dies ist noch mal ein besonderer Zeitpunkt des Tages, da das Bedürfnis nach der Bezugsperson zu einer Zeit wo man müde ist oder sich ruhig beschäftigt und nicht durch das Spielen mit anderen Kindern abgelenkt ist größer wird.

5. Phase – Abschluss der Eingewöhnung

Sind die vorherigen Phasen gut verlaufen und hat das Kind Sicherheit im Umgang mit den neuen Bezugspersonen gewonnen, kann es nun auch am Nachmittag am Einrichtungsgeschehen teilnehmen bzw. die tatsächlich gebuchten Stunden in der Einrichtung verbringen.

In der Regel beträgt die Eingewöhnungszeit ca. 2 Wochen, kann je nach Einzelfall aber auch variieren und verkürzt oder verlängert werden.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Bei einem Wechsel von der Krippe in den Kindergarten haben Kinder und Eltern den großen Vorteil, dass sie mit den Abläufen innerhalb einer Einrichtung sowie mit der Fremdbetreuung schon vertraut sind. Natürlich bedeutet auch ein Gruppenwechsel eine große Herausforderung für ein Kind, da es sich an neue Bezugspersonen, neue Räumlichkeiten und neue Regeln gewöhnen muss. Jedoch können wir schon im Vorfeld der Eingewöhnung den Wechsel positiv und behutsam vorbereiten, indem das Kind gemeinsam mit seiner Bezugspädagogin die neue Gruppe immer wieder besucht. In der Regel wird dann nur noch eine kurze Eingewöhnungszeit benötigt.

Übergang vom Kindergarten in die Schule

Um den Kindern den Eintritt ins schulische Leben zu erleichtern, erhalten sie in ihrem letzten Kindergartenjahr bei uns spezielle Angebote zur Schulvorbereitung. Neben den wöchentlichen Vorschuleinheiten gehören dazu auch Besuche in der Sprengelschule und das Schulwegtraining.

Auch Eltern unterstützen wir mithilfe von Entwicklungsgesprächen und / oder Elternabenden zur Schulfähigkeit beim Übergang in die Schule.

3.4.2 Inklusion

Das Konzept der Inklusion bietet die Chance, auf die Vielfalt an Ressourcen sowie auf den unterschiedlichsten Förderbedarf der Kinder einzugehen. Inklusion bedeutet in der konkreten Umsetzung, alle Kinder und deren Eltern in der Einrichtung willkommen zu heißen, unabhängig von Geschlecht, Behinderung, Religion oder ethnischer Zugehörigkeit. Ziel ist es, für jedes einzelne Kind die Barriere für Entwicklung, Lernen und soziale Mitwirkung abzubauen, damit es sein Bildungspotential möglichst optimal verwirklichen und produktiv zur Gemeinschaft beitragen kann. Wir fördern die Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten, und helfen Ihnen sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu entfalten.

3.4.3 Integration

Integration im Haus für Kinder „Leuchtturm“ bedeutet, dass Kinder jeder Herkunft, mit und ohne Behinderung zusammen leben und voneinander lernen können. Den Kindern wird durch die Nähe zum Wohnort und die Aufnahme in unserem Kindergarten ermöglicht, soziale Kontakte und Freundschaften in ihrem unmittelbaren Umfeld zu knüpfen. Dadurch können Vorurteile und Distanzgefühle gar nicht erst entstehen und einer natürlichen Integration steht nichts im Wege. Unterstützend durch gezielte Beobachtung kann jedes Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes und seiner persönlichen Vorlieben und Bedürfnisse gefördert und ihm die nötige Unterstützung und Hilfe angeboten werden.

Unser Ziel ist eine für alle Kinder positiv erlebbare Gemeinschaft zu gestalten, in der gegenseitiges Helfen, Akzeptanz und Toleranz geübt wird. Eine sinnvolle und vielseitige, an den Bedürfnissen der Kinder mit und ohne Behinderung orientierte Förderung und entsprechende Spielangebote sollen zum Mitgestalten anregen und den Kindern zur größtmöglichen Selbständigkeit in allen Bereichen verhelfen. Wir achten darauf, dass jedes Kind im eigenen Tempo seine Fähigkeiten in den Tagesablauf mit einbringen kann. Durch das Erleben unterschiedlicher Stärken und Schwächen lernen alle das -Anders sein- zu akzeptieren und das es normal ist, verschieden zu sein. Eine Einzelintegration nach §53 SGB XII ist nach genehmigter Antragsstellung prinzipiell möglich. Ausführliche Informationen hierzu entnehmen Sie bitte unserer Rahmenkonzeption (Punkt 3.4.2).

3.4.4 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung bedeutet wörtlich eine Erziehung zwischen zwei oder mehreren Kulturen. Wir versuchen alle Kinder und ihre Familien in ihrem jeweiligen kulturellen Selbstverständnis zu akzeptieren und wertzuschätzen. Gemeinsamkeiten zu entdecken und herauszuarbeiten, vorhandene Unterschiede und Gegensätze nicht zu verwischen, sondern ihre Vielfalt als Bereicherung zu verstehen.



3.4.5 Geschlechtersensibilität und Genderpädagogik

In seiner Familie macht das Kind erste Erfahrungen mit der Übernahme von Geschlechterrollen. Die Rollenbilder, die ihm durch Mutter, Vater und Geschwister vermittelt werden, erweitern sich mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Hier werden dem Kind durch andere Jungen und Mädchen, Mütter und Väter, Erzieher und Erzieherinnen verschiedenste Möglichkeiten vorgelebt, welche Rolle es als Junge bzw. Mädchen einnehmen kann. Denn Jungen und Mädchen werden durch Verhaltensunterschiede, sprachlich-stereotype Zuschreibungen, unterschiedliche Formen von Zuwendung und Aufmerksamkeit, unterschiedliche Konfliktlösungen, kulturell und sozial unterschiedlichen Kontext in der Herkunftsfamilie usw. mit verschiedenen Rollenerwartungen konfrontiert. Wir sehen Kinder in

erster Linie als individuelle Persönlichkeiten mit ihren Stärken, Vorlieben und Interessen, nicht vorrangig als Mitglieder einer Personen- oder Geschlechtergruppe und berücksichtigen zugleich, dass die Lebenswelten von Mädchen und Jungen sehr verschieden sein können.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen Geschlechtsidentität, indem wir darauf achten, dass Mädchen und Jungen eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit der Betreuerinnen erhalten, ihre Leistungen gleichermaßen gewürdigt werden und sie ihren Interessen ungeachtet ihres Geschlechts nachgehen können. Unsere Mitarbeiterinnen beachten den Genderaspekt im Handeln sowie in der Beobachtung und Dokumentation und reflektieren die Bedeutung des erwachsenen Vorbildes in der Einrichtung. Das pädagogische Personal reflektiert kontinuierlich seine eigene Haltung zur geschlechtergerechten Erziehung und entwickelt an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Möglichkeiten, um rollenstereotypischen Benachteiligungen entgegenzuwirken. Dies beginnt beim alltäglichen Umgang und sprachlichen Austausch mit den Kindern und geht in den bewussten spielerischen Rollentausch in Projekten über.

Durch die Anstellung männlicher Pädagogen, pädagogische Vater-Kind-Tage und männliche Praktikanten erreichen wir, dass auch männliche Vorbilder für die Kinder präsent sind. Der männliche Blickwinkel auf die pädagogische Arbeit wird zudem durch Väter im Elternbeirat gewährleistet.

Der Kindergarten ist für die meisten Kinder die erste Möglichkeit regelmäßige Erfahrungen in gemischtgeschlechtlichen Gruppen zu sammeln.

Die pädagogischen Ziele unserer Einrichtung sind für alle Kinder formuliert - selbstverständlich sind diese für Mädchen und Jungen identisch. Unser pädagogisches Personal setzt sich dafür ein, dass sich Jungen und Mädchen in unserer Einrichtung unter ähnlichen Bedingungen entwickeln, weil allen Kindern die gleichen Angebote zur Verfügung stehen.

Genderpädagogik umschreibt eine Pädagogik, in der Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität unterstützt werden und ihnen gleichzeitig die notwendige Offenheit für Erfahrungen vermittelt wird, die sich von einseitigen Vorstellungen über Geschlechter unterscheiden.

3.5 Konzeptionelle Ausrichtung und projektbezogene Bildung

Im unseren Haus arbeiten wir in so genannten **Stammgruppen**, d.h. jedes Kind besucht eine feste Gruppe. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder als Teil ihrer jeweiligen Gruppe erleben, dort den ihnen vertrauten Pädagoginnen und Kindern begegnen können. So erleben sie eine sichere und verlässliche Basis die es ihnen ermöglicht, von dort aus andere Bereiche, Gruppen und Projekte zu erkunden.

3.5.1 Arbeiten in Krippengruppen

In unseren Krippengruppen fördern und betreuen wir unsere Kleinsten. Die Altersmischung liegt zwischen 8 Wochen und drei Jahren. Gerade in der Krippe benötigen die Kinder noch viel Sicherheit und Geborgenheit. Sie müssen lernen, sich auf die neue Umgebung und die Bezugspersonen einzulassen und benötigen dabei verlässliche Beziehungen, welche wir durch die Zugehörigkeit zu einer festen Gruppe und konstante Bezugspersonen geben.

Kinder dieser Altersgruppe lernen und erforschen ihre Welt mit allen Sinnen, dies findet in all unseren Angeboten Beachtung. Wichtig ist uns dabei, den Kindern ausreichend Raum zu geben, eigene Interessen und Bedürfnisse im freien Spiel erfahren und ausleben zu können.

Tagesablauf in der Krippe

7:30-9:00 Uhr

Bringzeit, Freispiel

9:00-9:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9:30-11:15 Uhr	Morgenkreis, Angebote, Projekte, Freispiel, Garten
11:15-12:00 Uhr	Aufräumen, Hygieneversorgung, Mittagessen
12:00-14:00Uhr	Schlafen / Ruhen
14:00-14:30 Uhr	Hygieneversorgung, Freispiel
14:30-15:00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
15:00-16:30 Uhr	Freispiel, Angebote, Garten, Abholen

3.5.2 Arbeiten in Kindergartengruppen

Den Kindergarten besuchen die 3-jährigen bis zum Schuleintritt. Auch in dieser Altersphase sind verlässliche und kontinuierliche Personen und Strukturen wichtig für eine positive Entwicklung. Jedoch erlangt der Gedanke der Selbständigkeit und Autonomie immer größere Bedeutung für die Kinder. Das Bedürfnis nach eigenständigen Entscheidungen und vergrößerten Handlungsspielräumen nimmt zu und findet seine Umsetzung im Tagesablauf und den gesteigerten Gestaltungsmöglichkeiten der Kindergartenkinder.

Tagesablauf im Kindergarten

7:30-9:00 Uhr	Bringzeit, Freispiel
8:30-9:15 Uhr	offenes Frühstück
9:30-11:45 Uhr	Morgenkreis, Angebote, Projekte, Freispiel, Garten
11:45-12:30 Uhr	Aufräumen, Hände waschen, Mittagessen
12:30-12:45 Uhr	Zähneputzen
12:45-14:00 Uhr	Schlafen, Ruhezeit
14:30-15:00 Uhr	Brotzeit
15:00-16:30 Uhr	Freispiel, Angebote, Garten, Abholen

3.5.3 Teiloffenes, gruppenübergreifendes Arbeiten

Die **teiloffene Arbeit** bietet aufgrund ihrer Struktur, Abläufe, sowie der unterschiedlich angebotenen Möglichkeiten und Anforderungen dem einzelnen Kind eine vorteilhafte/positive Vorbereitung auf die Schule.

Im sozialen Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen erfahren sie Anregungen für ihre Wahrnehmung und ganzheitliche Entwicklung, d.h. ebenso im Bereich ihrer sozial-emotionalen, wie auch ihrer körperlichen, kreativen und geistigen Fähigkeiten. Durch Spielen, Bewegung, Handeln und Wahrnehmen finden die Kinder hier die Bedingungen für handlungsorientierte Entwicklung, für Lernen durch Tätigsein.

Neben den Aktionen in den Kindergartengruppen, wie z.B. Stuhl- und Gesprächskreise, gezielten Angeboten und Ausflügen können die Kinder während der Freispielzeit die Räume des Hauses sowie den Garten nutzen und die Kinder der anderen Gruppen besuchen.

Zudem haben sie die Möglichkeit, in homogenen Gruppen gruppenübergreifend zu lernen. Gerade im Kindergarten bieten wir viele Projekte und Angebote dem Alter und dem Entwicklungsstand entsprechend an (Vorschule, Turnen, KiKuS) Aber auch in der Krippe sollen die Kinder durch gruppenübergreifendes Arbeiten die Welt erkunden und auf den Kindergarten vorbereitet werden (Wattwürmchen, Turnen, KiKuS).

3.6 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln und unsere pädagogischen Planungen. Durch Beobachtung erhalten wir sowohl viele wichtige Informationen über die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder als auch über die Entwicklung des einzelnen Kindes. Beobachtungen werden für jedes Kind durchgeführt. Sie erfolgen bei uns gezielt und regelmäßig. Die Ergebnisse werden in geeigneten Dokumentationsvorlagen festgehalten:

Beller-Entwicklungstabelle (Krippe)

Für jedes Krippenkind füllen wir 2-mal jährlich die Entwicklungstabelle nach Beller aus. Hier wird in alltäglichen Situationen das Verhalten des Kindes beobachtet und anhand von 8 Entwicklungsbereichen der individuelle Entwicklungsstand des Kindes festgehalten. Die dadurch gewonnenen Informationen lassen sich leicht in den pädagogischen Alltag integrieren und dienen als Grundlage für die Elterngespräche.

Perik und BRK-Ergänzungsbogen (Kindergarten)

Für jedes Kindergartenkind werden 2-mal jährlich der Perik-Bogen sowie der selbst entwickelte Ergänzungsbogen ausgefüllt. Im Perik-Bogen wird die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder genauer beleuchtet. Der Ergänzungsbogen dient der Dokumentation des Verhaltens im sprachlichen, kognitiven und motorischen Bereich sowie im Bereich der Wahrnehmung und Orientierung. Auch die hier gewonnenen Einblicke dienen als Grundlage für Elterngespräche und finden zudem bei der Planung der pädagogischen Angebote Berücksichtigung.

SISMIK und SELDAK (Kindergarten)

In beiden Bögen wird die sprachliche Entwicklung von 3,5 bis 6-jährigen Kindern erfasst, um diese systematisch begleiten zu können. SISMIK wird einmal jährlich für Kinder nicht-deutscher Erstsprache eingesetzt, SELDAK richtet sich an die deutschsprachigen Kinder.

Kurzbeobachtungen (Krippe und Kindergarten)

Damit die alltäglichen Beobachtungen nicht verloren gehen, werden diese bei Bedarf im so genannten Kurzbeobachtungsprotokoll festgehalten. Diese werden auch hauptsächlich in der Eingewöhnungsphase verwendet, um die Eingewöhnung genau zu beobachten und zu dokumentieren.

3.6 Zusammenarbeit mit Eltern und Familie

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder. Sie tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung, die psychische und physische Gesundheit sowie die Bildung und Entwicklung ihrer Kinder. Wir verstehen unsere Arbeit als ein familienergänzendes Angebot, das unterstützen und entlasten soll. Dabei streben wir eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern und anderen wichtigen Bezugspersonen der Kinder an. Indem sich Eltern und Einrichtung als gleichwertige Partner begegnen, sich füreinander öffnen und die gegenseitigen Kompetenzen wertschätzen, sich über Erziehungs- und Bildungsvorstellungen austauschen und miteinander zum Wohle des Kindes kooperieren, werden für die Kinder ideale Entwicklungsbedingungen geschaffen.

Elterninformation

Zu einem guten Austausch gehört es, dass beide Seiten über das aktuelle Befinden informiert sind. In den so genannten „Tür-und-Angel-Gesprächen“ tauschen wir in beide Richtungen (Eltern – Pädagoge, Pädagoge – Eltern) das Kind betreffende Informationen aus. In unseren Tagesberichten und Wochenplänen informieren wir darüber, was die Kinder in ihren jeweiligen Gruppen erleben konnten, welche Projekte stattfanden und womit die Kinder sich den Tag über beschäftigt haben.

Besondere Ereignisse werden über Aushänge und Fotodokumentationen präsent gemacht. In Elternbriefen, E-Mails geben wir zudem wichtige organisatorische Informationen bekannt wie beispielsweise Termine, Neuerungen u.v.m.

Elterngespräche

Um mit den Eltern im Einzelkontakt Kind- und familienbezogene Informationen austauschen zu können, finden regelmäßig Einzelgespräche statt. Diese gestalten sich je nach Anlass:

Aufnahme-/ Erstgespräch:

Im Aufnahmegespräch informiert die Leitung über die Aufnahmeformalitäten und gibt organisatorische sowie gebührenrelevante Informationen an neue Eltern weiter. Anschließend führt die eingewöhnende Pädagogin noch ein Erstgespräch mit der Familie. Gemeinsam mit den Eltern besprechen wir den zeitlichen und inhaltlichen Ablauf der Eingewöhnung und erfragen Informationen zum Kind, damit wir uns individuell auf das neue Kind einstellen und vorbereiten können.

Gespräch nach Eingewöhnung:

Hier wird gemeinsam die Eingewöhnung des Kindes nachbesprochen. Wir geben erste Rückmeldungen zur Entwicklung des Kindes in der Einrichtung und sprechen ggf. noch vorhandenen weiteren Unterstützungsbedarf der Eltern oder des Kindes an.

Entwicklungsgespräche:

Pro Krippen- bzw. Kindergartenhalbjahr führen wir mit allen Eltern ein Entwicklungsgespräch. Hier informieren wir die Eltern zum Entwicklungsstand des Kindes in unserer Einrichtung und treten in einen intensiven Austausch mit den Eltern.

Angebote für Familien

Um in einem guten Kontakt zu sein und das partnerschaftliche Miteinander konstant zu fördern, bieten wir vielfältige Angebote für Familien in der Einrichtung an. Dazu gehören neben informativen Veranstaltungen wie beispielsweise der Einführungselternabend im Oktober vor allem auch Aktionen in der Gruppe wie gemeinsame Bastelnachmittage, oder Elterncafés, bei denen man in einem regen Austausch miteinander ist. Jahreszeitlich wiederkehrende Feste werden gemeinsam gefeiert und erlebt.

Elternbeirat

Der Elternbeirat arbeitet partnerschaftlich mit den Mitarbeitern der Einrichtung zusammen und berät und unterstützt bei verschiedensten Themen (z.B. Feste und Feiern, spezielle Aktionen, pädagogische Angebote). Zudem wird er von der Einrichtungsleitung über alle wichtigen Angelegenheiten und Neuerungen informiert und ist Ansprechpartner für andere Eltern. Jedes Jahr im Oktober wählen die Eltern aus ihrer Mitte einen Elternbeirat für jeweils ein Krippen- bzw. Kindergartenjahr.

3.7 Zusammenarbeit im Team

Das pädagogische Team vom Haus für Kinder „Leuchtturm“ ist in einem ständigen Austausch und Informationsfluss. Für die Planung von Aktionen, das Besprechen von Beobachtungen usw. finden regelmäßige Teamsitzungen statt. Das pädagogische Team plant, organisiert und entwickelt sich in Form von Gesamtteams, Kleinteams, Projektteams und Arbeitskreisen sowie gemeinsamen Fortbildungen und Teamtagen weiter. Trotz getrennter Gruppen tauschen sich die Teammitglieder untereinander aus und arbeiten Hand in Hand. Im konstruktiven Dialog nehmen alle Mitarbeiter/innen am Teamgeschehen teil, übernehmen Selbstverantwortung und äußern ihre Meinung. Die Ziele der Arbeit formulieren wir gemeinsam. Deshalb sind alle zur Umsetzung dieser Ziele verpflichtet. Wichtigstes Mittel ist eine gut funktionierende Kommunikation und ein konstruktiver Umgang mit Konfliktsituationen in der Teamarbeit.

3.8 Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Durch eine Öffnung nach außen möchten wir unsere Einrichtung bekannt sowie unsere pädagogische Arbeit transparent machen. Wir möchten das Interesse an unserer Einrichtung wecken und über die Qualität unserer Arbeit informieren. Die Veröffentlichung unserer Konzeption im Internet auf der Homepage des BRK - Kreisverband München stellt nur einen kleinen Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit dar.

Am jährlich stattfindenden Tag der offenen Tür präsentieren wir unsere Einrichtung allen interessierten Eltern, Familien und sonstigen Personen. Wir führen durchs Haus und informieren mithilfe von Wandzeitungen, Fotocollagen und Ansichtsmaterial über unsere pädagogische Arbeit.

Mit Flyern und Bekanntmachungen in der Presse werben wir für unseren Flohmarkt. Hier werden gebrauchte Kindersachen ver- und gekauft.

Die „Flaschenpost“ ist unsere Hauszeitung. Sie wird einmal jährlich von dem Team und den Eltern erstellt. Es gibt Artikel zu pädagogischen Themen, Berichte zu unseren Aktionen, Projekten und Feiern, Rezepte aus der Leuchtturmküche und vieles mehr.

Gemeinwesenorientierung

Öffnung nach außen heißt auch, sich mit den äußeren Gegebenheiten vertraut zu machen und auseinander zu setzen. Die Orientierung an und Vernetzung im Sozialraum dient jedoch vor allem dem Wohlergehen der Kinder und Familien unserer Einrichtung. Durch die Kenntnis der Einrichtungen und Angebote in der Sozialregion, die Kooperation mit diesen und Weitergabe der Informationen an die Familien, können diese schnell und unkompliziert interessen- und bedarfsgerechte Anregungen erhalten. So können Eltern Informationen erhalten zu Angeboten der Familienbildung, Sportvereinen, Kinderärzten, Logopäden und Ergotherapeuten, Schulen, Beratungsstellen, Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe oder psychosozialen Dienste die es in der Umgebung der Einrichtung gibt.

In der alltäglichen pädagogischen Arbeit kann durch eine Gemeinwesenorientierung den Kindern neuer Erfahrungsraum hin zu einer lebensweltnahen Bildung und Erziehung geschaffen werden. Kinder sollen ihr näheres Umfeld erschließen und erleben können. Auf Spaziergängen lernen wir die Parkanlagen, Spielplätze, Baustellen, Marktstände und vieles mehr der Umgebung kennen. Bei Besuchen der kulturellen und sozialen Einrichtungen im Sozialraum können die Kinder ihr Wissen erweitern und sich zunehmend sicherer in ihrer Sozialregion bewegen.

Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern

Je nach den aktuellen Interessen- und Bedürfnislagen der Kinder bauen wir Kontakt zu verschiedenen externen Diensten auf um zum Wohle der Kinder mit ihnen zu kooperieren.

Durch den Austausch mit anderen Einrichtungen und gegenseitige Besuche erhalten wir neue Anregungen und Ideen und fördern neue Kontakte der Kinder.

An der Grundschule in der Konrad-Celtis-Straße nehmen einige Kinder am Deutschkurs teil. Die Themen und Inhalte dort und bei uns werden gemeinsam mit den Lehrkräften besprochen und aufeinander abgestimmt. Zudem können die Vorschulkinder einen Besuchstag dort verbringen.

Über die Kontaktbeamtin findet eine Begleitung durch die Polizei statt, z.B. bei Festen, zur Schulwegvorbereitung oder Elternberatung.

Ein enger Austausch besteht mit dem Sozialbürgerhaus Sendling aber auch mit anderen Behörden wie dem Schulreferat, dem Jugendamt, dem Allgemeinen Sozialdienst und dem Gesundheitsamt. Regelmäßig besucht uns eine Kinderkrankenschwester um uns bei der Zahnpflege und Kariesprophylaxe zu unterstützen.

Bei speziellen Fragen und Themen wenden wir uns an oder vermitteln Kontakt zu Fachdiensten und anderen Experten in den jeweiligen Bereichen – Erziehungsberatungsstellen, Frühförderstellen, Kinderzentren, Psychologen, Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzte.

Im Rahmen der Praktikantenanleitung und Ausbildung arbeiten wir mit Fachakademien und Berufsschulen zusammen und erhalten Kenntnis von neuen Trends und Ansätzen die pädagogische Arbeit betreffend.

3.9 Kinderschutz

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“, so steht es seit November 2000 in § 1631 Abs.2 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Mit diesem „Gesetz zur Ächtung von Gewalt“ wurde die gewaltfreie Erziehung zum gesellschaftlichen Leitbild erhoben und damit ein hoher Anspruch für das künftige Zusammenleben von Eltern und Kindern formuliert.

Seit dem 01.10.2005 gibt es zudem eine entsprechende-bundesweit geltende-gesetzliche Regelung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung: den § 8a SGB VIII. Seit dem Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes am 01.01.2012 ist der § 8a SGB VIII Teil dieses Gesetzes.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages haben wir eine Vereinbarung mit dem Jugendamt abgeschlossen, in der festgelegt ist, wie die pädagogischen Fachkräfte in unseren Einrichtungen bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben. Die Vereinbarung sieht vor, eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer sog. „insoweit erfahrenen Fachkraft (IseF)“ vorzunehmen, die Eltern dabei einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hinzuweisen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen. Die zu treffenden Maßnahmen zum Schutz des Kindes wie auch die Gewährung von Hilfen für die Familie obliegen nach wie vor dem Jugendamt.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, werden alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtungen im Rahmen einer Schulung im Umgang mit dem § 8a SGB VIII vertraut gemacht. Die Erfahrungen mit den Regelungen zum Kinderschutz reflektieren wir in Teamgesprächen und greifen bei Bedarf auf die Unterstützung der IseF zurück. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können. Darüber hinaus haben wir uns im Sinne des § 72 a

SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Einrichtungen zu achten und durch die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind.

Durch Anwendung unseres Schutzkonzeptes ergreifen wir Präventionsmaßnahmen zum Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Gewalt durch Personal. So wird beispielsweise das Personal für die Schlafwachen bewusst abwechselnd eingesetzt. Weiterhin stärken wir die Kinder darin, ihre Meinung frei zu äußern und zu sagen, wenn Ihnen etwas nicht gefällt. Es gibt für alle Kinder immer mehrere Bezugspersonen um Abhängigkeiten zu einzelnen Erwachsenen zu vermeiden. Anhaltspunkte für Ereignisse und Entwicklungen in unseren Einrichtungen, die geeignet sind, das Wohl der uns anvertrauten Kinder zu beeinträchtigen, zeigen wir der zuständigen Behörde unverzüglich an.

Die Kinder verbringen viel Zeit in unserem Haus. Unsere Erzieherinnen kennen sie meist gut. Ihre Aufmerksamkeit für Problembelastungen, Veränderungen und Anhaltspunkte soll dazu beitragen, frühzeitig abzuklären, ob es sich um eine Kindeswohlgefährdung handeln könnte und den Eltern und Kindern rechtzeitig Hilfen anbieten zu können. Da die Beobachtung der Entwicklungsverläufe der Kinder sowieso zu unseren Aufgaben gehört und wir uns viel mit den Kindern beschäftigen und mit ihnen kommunizieren, können wir viel zum Schutz der Kinder vor Gefährdungen beitragen.

Auch unsere Zusammenarbeit mit den Eltern, ein fester Bestandteil der Fachlichkeit, erleichtert den Zugang zu den Familien. Der §8a (4) ist kein reiner „Meldeparagraf“, sondern er baut vor allem auf die Fachlichkeit und die Kompetenzen der Erzieherinnen sowie auf deren Kontakte zu den Eltern. Erst sollen in jedem Einzelfall die positiven Einflussmöglichkeiten von uns geprüft und genutzt werden. Nur wenn dies nicht sinnvoll ist oder nicht zum gewünschten Erfolg führt, informieren wir die Bezirkssozialarbeit (BSA) im zuständigen Sozialbürgerhaus (SBH).

4 Unsere Qualität

4.1 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Durch das Referat "Kindertagesbetreuung" des BRK-KV München, eine Organisationseinheit der Abteilung "Soziale Arbeit" sichert die Referatsleitung, unterstützt durch die stellvertretende Referatsleitung, die Fachaufsicht, die pädagogische Fachberatung sowie die Sachbearbeitung für Finanzen die Kind- und elternorientierte Steuerung der Kindertagesstätten.

Wir belegen die Einrichtung mit einem Erzieher-Kind-Verhältnis von 1:10,5, wobei möglichst 60% unserer pädagogischen Mitarbeiterinnen als Fachkraft gemäß §16 Abs. 2 AV BayKiBiG anerkannt sind. Jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres erstellt die Einrichtungsleitung eine Urlaubsplanung mit ihren Mitarbeiterinnen, um sich überschneidende Urlaube so gering wie möglich zu halten. Ist der Anstellungsschlüssel gefährdet, kooperiert die Einrichtung mit den 10 weiteren Einrichtungen des BRK-KV München, indem das Personal über einen befristeten Zeitraum umgesetzt wird.

Wir setzen das betriebliche Eingliederungsmanagement laut Dienstvereinbarung des BRK mit dem Gesamtpersonalrat um und verfügen über einen betriebsärztlichen Dienst durch die ASAM Prävent GmbH.

Ein gutes Qualitätsmanagement dient der Reflexion und Sicherung von gleichbleibend hoher Qualität der pädagogischen Arbeit. Pädagogische Arbeitsprozesse und Ziele sowie die optimale Nutzung der Ressourcen werden regelmäßig überprüft und kontrolliert. Um die

Qualitätspolitik effektiv und umsetzbar zu gestalten, werden die Mitarbeiter aktiv in diesen Prozess eingebunden.

Qualität wird durch viele Faktoren beeinflusst und mitbestimmt, eine Unterteilung in die Strukturqualität (Rahmenbedingungen), die Prozessqualität (Durchführung von Arbeitsabläufen) und die Ergebnisqualität (der erzielte Zustand) scheint also sinnvoll. Es geht darum in diesen Bereichen die Abläufe zu optimieren und mithilfe verschiedenster Methoden zu verbessern.

Unsere Einrichtung ist mit dem Qualitätssiegel DIN EN ISO 9001:2015 ausgezeichnet. Zur nachhaltigen Sicherung und stetigen Weiterentwicklung unserer Erziehungs- und Bildungsqualität ist es von großer Bedeutung, unsere tägliche Arbeit regelmäßig zu überprüfen. Dies wird u.a. durch folgende Bestandteile gewährleistet.

- Beobachtung/beobachtungsbögen
- Dokumentation
- Fortbildung des Personals
- Jährliche Klausur- und Teamtage
- Gezielte Fortbildungen einzelner Mitarbeiter sowie In-House-Fortbildungen für das gesamte Team
- Regelmäßige Arbeitsgruppen und Leitungsrunden, begleitet durch den Träger
- Teambesprechungen im Groß- und Kleinteam
- Tägliche Kurzbesprechungen aller Gruppen bzgl. des Tagesablaufs
- Pädagogische Fachberatung und mögliche Supervisionen
- Regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Regelmäßige Besuche der Einrichtung durch den Träger
- Jährliche interne Überprüfung/ Auditierung
- Alle 3 Jahre externe Überprüfung/Auditierung
- Jährlich stattfindende Eltern- und Mitarbeiterbefragungen
- Mitarbeiter- und Feedback – Gespräche sowie
- ein standardisiertes Beschwerdemanagement

4.2 Beschwerdemanagement

Mit einer Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kita erbrachten Leistung resultiert. Das Beschwerdemanagement als zentrales Element unserer Qualitätsentwicklung beinhaltet alle systematischen Maßnahmen, die unsere Einrichtungen bei einer Äußerung von Unzufriedenheit ergreifen, um Zufriedenheit (wieder) herzustellen. Dazu gehört zunächst, dass alle Beteiligten die Möglichkeiten kennen, Beschwerden zu platzieren. Aufgabe der Mitarbeiterinnen ist es dann, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und die Ursachen für die Beschwerde möglichst abzustellen.

Unser Beschwerdemanagement richtet sich jedoch nicht nur an Eltern und Kooperationspartner. Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde zudem klargestellt, dass das Recht der Kinder mitzuwirken (siehe 3.2.2 Partizipation) und sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können, auch in Kindertageseinrichtungen gewährleistet sein muss. Hier ist es die Aufgabe von Erwachsenen, Kindern das ihnen zustehende Recht in der Praxis tatsächlich einzuräumen. Z.B. Selbstständige Gestaltung des Wickelprozesses, d.h. das Kind entscheidet den Zeitpunkt und die Person, welche mit ihm die intime Situation teilen darf, somit ergibt sich ein achtsamer Umgang mit der Körpersprache des Kindes. Es hängt von der erzieherischen Haltung ab, wie sich Fachkräfte mit den Kindern in Beziehung setzen, wie viel Offenheit sie ihnen für ihre individuellen Bedürfnisse signalisieren und welche Beschwerdemöglichkeiten sie ihnen damit eröffnen. Beschwerden äußern sich nicht immer nur verbal direkt, sondern auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen, Anfragen oder indem Kinder ihre Unzufriedenheit im Tagesablauf auf andere Weise

signalisieren. In unseren Einrichtungen werden Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung verstanden und sind so ein Lernfeld und eine Chance, den Gedanken der Beteiligung von Kindern umzusetzen. Wir unterstützen unsere Mitarbeiterinnen fortlaufend dabei, ihre erzieherische Haltung hierzu zu reflektieren, sich als Team mit der Verbesserung von Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder auseinanderzusetzen und ein einrichtungsspezifisches Beschwerdemanagement für die Kinder zu entwickeln. Dies geschieht über die Auseinandersetzung mit diesem Thema in Leitungsrunden, regelmäßige Fortbildungen zum Thema (In-House und Einzelfortbildungen) sowie über den Austausch in einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen mit fachlicher Begleitung durch die Fachberatung.

Beteiligte im Beschwerdemanagement sind alle Mitarbeitenden der Einrichtung und des Trägers auf Grundlage von arbeitsrechtlichen Bestimmungen, der Hauskonzeption der Kita und der Rahmenkonzeption des Trägers. Unsere Qualitätskriterien beinhalten, dass unsere Mitarbeiterinnen für den Umgang mit Beschwerden geschult sind und der Umgang in der Einrichtung achtsam und respektvoll ist. Das Beschwerdemanagement ist durch das Beschwerdeformular und den Verfahrensablauf im Qualitätshandbuch geregelt und beinhaltet folgende Ziele:

- Gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren
- Dokumentation der Beschwerdebearbeitung
- Versachlichung der Beschwerdebearbeitung
- Steigerung der Zufriedenheit mit der Leistung der Kindertagesstätte / Servicequalität
- Analyse von Anforderungsprofilen
- Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten
- Klärung von Verantwortlichkeiten
- Klärung von Zuständigkeiten
- Qualitätsentwicklung

Verbindliche Qualitätsstandards, welche vom Referat KITA vorgegeben werden, gewährleisten einen gleich bleibenden und hohen Standard in allen Einrichtungen des BRK Kreisverband München.

Qualitätshandbuch

Das Referat Kindertagesbetreuung erstellt in Kooperation mit den Einrichtungsleitungen ein Qualitätshandbuch. In diesem sind Strukturen und Rahmenbedingungen festgehalten, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten verbindlich festgelegt, es werden Aufgaben beschrieben, Prozesse und Arbeitsabläufe standardisiert, für alle nachvollziehbar dokumentiert und terminiert sowie Dokumentationsvorlagen erstellt und weiterentwickelt. Das Qualitätshandbuch wird beständig den Neuerungen angepasst.

Interne Evaluation (Quik)

Beim Quik - Programm handelt es sich um ein Qualitätssicherungsverfahren, das mithilfe von interner Evaluation die Qualität in Kindertagesstätten feststellt, weiterentwickelt und sichert. Es richtet sich an Tageseinrichtungen für Kinder von 0-6 Jahren.

Inhaltlich-fachliche Grundlage dieser Qualitätsentwicklung ist der Nationale Kriterienkatalog. Dieser beschreibt in 21 kita-relevanten Qualitätsbereichen die beste pädagogische Fachpraxis. In den Qualitätsbereichen wird in verhaltensnahen und überprüfbaren Einzelkriterien praxisnah und detailliert beschrieben, wie gute Qualität in Kindertagesstätten aussieht. Diese sind teilweise mit Beispielen versehen, so dass die Fachkräfte einen unmittelbaren Bezug zu ihrer Arbeit herstellen können. Nach einer Situationsanalyse wird ein Einrichtungsprofil erstellt. Anschließend formuliert das Team Ziele und

Umsetzungsmaßnahmen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit nachhaltig zu verbessern bzw. erreichte Standards zu sichern.

Sonstige Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Unter dem Aspekt der Qualität ist es ein großes Anliegen, ein funktionierendes Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter zu entwickeln, das eine offene und konstruktive Kritikäußerung zulässt und so zur Steigerung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit und dem Wohlfühlen in der Einrichtung beiträgt. Grundsätzlich haben Eltern im Fall einer Beschwerde die Möglichkeit, bei einem Gesprächstermin konstruktives Feedback durch die Einrichtungsleitung und/oder die betroffene Fachkraft zu erhalten. Außerdem gibt es während kurzer Tür- und Angelgespräche die Möglichkeit, kleine Unstimmigkeiten oder Missverständnisse aus der Welt zu schaffen. Darüber hinaus bieten Elternabende und Elternbeirat Raum für Austausch und Einigung. Von Seiten des Trägers werden jährlich eine Mitarbeiter- und eine Elternbefragung durchgeführt, die ein regelmäßiges und anonymes Äußern von Kritik und Verbesserungsvorschlägen zulässt

Fortschreibung

Jährlich werden die Inhalte der Konzeption überprüft und mit den erforderlichen Fortschreibungen bzw. vorzunehmenden Änderungen versehen.

Stand: Dezember 2024 Edina Martinovic, Einrichtungsleitung
in Zusammenarbeit mit dem Einrichtungsteam

Quellen: Das Konzept enthält Auszüge aus dem BayKiBiG und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Kontaktdaten der Einrichtung

Haus für Kinder „Leuchtturm“
Kürnbergstraße 17a
81369 München

Tel: 089/452068620
Fax: 089/452068624
E-Mail: leuchtturm@brk-muenchen.de

Leitung: Edina Martinovic
Stellvertretende Leitung: Andrea Zalotai

Träger der Einrichtung

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband München
Perchtinger Straße 5
81379 München

Tel: 089 / 2373-0

Email: kita@brk-muenchen.de

Referatsleitung: Herr Martin Kaulich